

## KurzKinderGottesdienst zum Selbermachen

Sonntag, den 5. April 2020

Liebe Eltern, liebe Kinder,

Macht es Euch gemütlich. Sucht Euch einen ruhigen, angenehmen Platz.

Kommt zur Ruhe. Lasst Eure Gedanken los. Atmet einfach ruhig.

Eine oder einer von Euch liest nun vor:

*Unsere Hilfe kommt von dem Herrn.*

*Er hat Himmel und Erde gemacht.*

*Er hält Wort und Treue ewiglich*

*Und lässt nicht los ein Werk seiner Hände. Amen*

- Wir beten:

*Du, unser Gott,*

*da sind wir heute Morgen.*

*Große und Kleine.*

*Wir freuen uns, hier zusammen zu sein.*

*Wir können gerade nicht in die Kita, in die Schule.*

*Wir sehen unsere Freundinnen nicht und unsere Freunde.*

*Das ist doof!*

*In der Familie nerven wir uns auch ab und zu gegenseitig.*

*Aber: jetzt sind wir hier und du bist bei uns, Gott. Amen*

- Ich erzähle euch nun eine Geschichte. Hört gut zu:

Liebe Kinder,

ich heiße Jonathan und lebe in der Nähe von Jerusalem in einem kleinen Stall.

Ich bin ein Esel. Kennt ihr einen Esel persönlich? Das wäre schön!

Meistens reden die Menschen ja nicht so nett von uns: sie sagen „du Esel“, wenn jemand etwas dummes gemacht hat. Oder wenn ein Buch einen Knick oben in der Ecke hat, dann heißt das Eselsohr. Die Menschen sagen, wir sind stur und störrisch, langsam und ....struppig und so... .

Okay, ich gebe es ja zu, wir Esel haben unseren eigenen Kopf! Wir denken erst nach, bevor wir etwas tun, was andere uns sagen. Wir sind nicht störrisch, sondern wir überlegen erst, ob es vernünftig ist, irgendwohin zu gehen oder etwas zu tragen oder so ähnlich. Ihr versteht mich schon, oder?

Jedenfalls kommen wir Esel an vielen wichtigen Stellen in der Bibel vor!

Ich bin sicher, Ihr kennt eine davon: die im Stall von Bethlehem, als Jesus geboren wurde. Das war übrigens mein großer Bruder Samuel.

Aber, was ich euch erzählen wollte: ich war auch einmal dabei, damals mit Jesus. Ich dachte mir an diesem Morgen nichts, träumte so vor mich hin, als der Mann, der glaubt mein Besitzer zu sein, mit zwei anderen Männern in den Stall kam. Alle waren ganz aufgeregt und baten mich, mit in die Stadt zu kommen. Ein berühmter Mensch braucht mich: Ich soll ihn in die Stadt tragen... . Jesus heißt der. Nun, jetzt muss ich erst mal nachdenken – das tun wir Esel ja gerne! Denn wir sind ja keine dummen Esel, sondern sehr klug! Erst denken, dann handeln! Also: Jesus habe ich schon was gehört... die Geschichte seiner Geburt.

Da war was los, hat mein großer Bruder erzählt. Mitten in der Nacht: Hirten und Engel und ein heller Stern und alle waren glücklich und fröhlich und haben gesungen und so. Und dann viel Besuch; sogar Könige aus fernen Ländern kamen mit Geschenken. Mein Bruder fand das etwas seltsam, ehrlich gesagt. So ein Theater um ein kleines Baby.

Aber, egal. Später war dieser Jesus bekannt wie ein Rockstar! Er redete über Liebe und Gott und darüber, wie die Menschen leben sollen. Er half vielen Menschen und war sehr beliebt. Es gab aber auch viele, die ihn nervig fanden oder für einen totalen Spinner hielten. Es gab auch welche, die ihn für einen Aufrührer hielten, einen gefährlichen Mann. Die wollten ihn lieber beseitigen. Mmmmm... . Was sollte ich tun? Na ja, will ich mal nicht so sein. Ich habe ja heute nichts Besseres vor. Dann gehe ich eben mit. Ich kann ja immer noch stehen bleiben, wenn es mir zu doof wird!

Wir gingen den Pfad in die Stadt hoch und trafen dann auf Jesus. Den wollte ich gleich gerne auf meinem Rücken tragen: den er sprach ruhig und freundlich mit mir. Er klopfte leicht mein Fell, so wie wir Esel es gerne haben. Er bat mich, ihn in die Stadt zu tragen, da er so müde sei. Und ein Pferd sei ihm zu protzig und zu hoch über den Menschen. Ein kleiner Esel sei genau das, was er brauche. So könne er auf meinem Rücken reitend, den Menschen in die Augen sehen. So haben wir das dann gemacht, Jesus und ich. Die Straßen waren voller Menschen. Alle wollten sie diesen Mann auf meinem Rücken sehen. Frauen, Männer, Kinder. Junge und alte Menschen. Sie riefen: Hosianna! Halleluja! Sei gegrüßt, König! Halt! Da musste ich erst mal stehen bleiben. König nennen die ihn? Sind die dumm? Ein König wäre doch viel prachtvoller in die Hauptstadt eingezogen: mit Pferden und Reitern um ihn herum und Trompeten und Trommeln. Seltsamer König dieser Jesus. Was hatte er gesagt? Er wolle nicht über den Menschen sein, sondern ihnen in die Augen blicken. Aha. Sehe ich ein. Da trabte ich dann weiter. Bis zu dem Haus, in das er gehen wollte, um sich mit Freunden zu treffen.

Ich bin dann wieder nach Hause gestapft. In der Stadt war es mir zu laut und zu voll. Richtig froh war ich, als ich wieder in meinem Stall war. In Ruhe und Frieden mein Futter fressen durfte.

Aber nachgedacht habe ich noch lange über diesen Tag. Was da alles so los war. Und wieso dieser Jesus mich so nett behandelt hat und mich so gut verstanden hat. Und warum die Menschen alle so aufgeregt waren, ihn zu sehen. Und warum Jesus in all dem Lärm nichts gesagt hat. Gar nichts.

Nur ganz am Anfang, als er mich bat, ihn zu begleiten. Da sagte er, er brauche genau mich, einen unscheinbaren, kleinen Esel, um nicht höher als die Menschen zu sein. Ich denke mir das so: er ist zu uns allen gekommen – als Freund.

So, nun aber genug geplaudert. Ich bin jetzt müde. Machts gut! Und immer, wenn ihr einen Esel seht, dann denkt an mich. Und an diese alte Geschichte. Und: seid freundlich zu allen Eseln! Servus!

- Betet nun zusammen und sprecht das Unser Vater gemeinsam:  
Du, unser Gott,  
du hast Jesus zu uns geschickt.  
Er ist unser Freund.  
Er versteht uns.  
Er beschützt und begleitet uns.  
Wenn wir in diesen Tagen traurig sind oder streiten,  
wenn wir unsere Freundinnen und Freunde vermissen,  
dann hilf uns, uns zu vertragen und geduldig zu sein.  
Du bist bei uns. Du passt auf uns alle auf!  
*Unser Vater im Himmel.*  
*Geheiligt werde dein Name.*  
*Dein Reich komme.*  
*Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.*  
*Unser tägliches Brot gib uns heute.*  
*Und vergib uns unsere Schuld,*  
*wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.*  
*Und führe uns nicht in Versuchung,*  
*sondern erlöse uns von dem Bösen.*  
*Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit, in Ewigkeit. Amen*
- Jetzt singen wir.  
*Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen.*  
*Sondern überall uns zu dir bekennen.*  
*Nie sind wir allein,*  
*stets sind wir die deinen.*  
*Lachen oder Weinen wird gesegnet sein.*
- Und bittet Gott nun um seinen Segen:  
*Herr, segne uns und behüte uns.*  
*Lass Dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.*  
*Herr, erhebe dein Angesicht auf uns*  
*Und gib uns Frieden. Amen*

Heike Blikslager, Pfarrerin